

Eine sagenhafte Inszenierung

Oper Kulturwerkstatt und Musikschule bringen die Märzenburg-Erzählung als aufwendiges Singspiel auf die Bühne. Warum das selbst für routinierte Theatermacher eine außergewöhnliche Produktion ist

VON MARTIN FREI

Kaufbeuren Arm an aufregenden Großprojekten ist die 30-jährige Geschichte der Kulturwerkstatt beileibe nicht. Aber derzeit sind Spannung und Vorfremde beim Kaufbeurer Kinder- und Jugendtheater geradezu mit Händen zu greifen. In einer Woche, am Samstag, 17. Februar, ist Premiere von „Märzenburg – eine Kinderoper“, und diese Inszenierung geht deutlich über das hinaus, was ansonsten von der Kulturwerkstatt auf die Bühne gebracht wird.

Die komplette Eigenproduktion eines Musiktheaters vom gemeinsam entwickelten Text und der eigens komponierten Musik über Kostüme und Requisiten bis hin zu aufwendigen Bühnenbildern für das Stadttheater, das gab es bei der Kulturwerkstatt in dieser Größenordnung noch nie. Dieses „Herzensprojekt“ sei schon lange in den Köpfen herumgegeistert, berichtet Kulturwerkstatt-Leiter und „Märzenburg“-Regisseur Thomas Garmatsch. Schließlich gibt es schon seit längerem eine Musiktheaterwerkstatt, in der die Kulturwerkstatt und die Ludwig-Hahn-Sing- und Musikschule zusammenarbeiten. Außerdem kooperieren das Theater, die Musikschule und die Kaufbeurer Bürgerstiftung seit einigen Jahren beim Projekt „Kinderklassik im Stadttheater“. Dabei sorgt die Stiftung jährlich dafür, dass alle Kaufbeurer Zweitklässler kostenlos durch eine speziell auf junge Zuschauer zugeschnittene Produktion an klassische Musik herangeführt werden. Bisher hatten die Macher dafür

Ensembles von auswärts, zuletzt aus Wien, engagiert. „Da gab es natürlich bald den Gedanken, so etwas auch einmal selbst auf die Beine zu stellen“, berichtet Stiftungsvorstandsvorsitzender Johann Marschall. Allerdings seien nicht nur die kreativen, sondern auch die finanziellen Dimensionen einer solchen Eigenproduktion „enorm“.

Doch nach drei Jahren Vorlauf steht das Großprojekt nun fast vor der Vollendung. „Diese lange Zeit war aber auch notwendig und berechtigt“, sagt Simone Dopfer von der Kulturwerkstatt, die mit Regie führt, aber auch für Verwaltung und Finanzen zuständig ist. Anträge zur Förderung von kulturellen Projekten seien nämlich oft eine Geduldsprobe. Doch der Langmut der „Märzenburg“-Macher hat sich ausgezahlt. So gab es unter anderem auch Geld vom Kulturfonds Bayern, vom Bezirk Schwaben, obwohl eine Antragsfrist eigentlich schon abgelaufen war, über das Förderprogramm „Demokratie leben!“ oder vom örtlichen Rotary-Club. Damit waren für diese Produktion Mittel und Möglichkeiten vorhanden, von denen die Kaufbeurer Theatermacher ansonsten nur träumen können.

Kaufbeurer Rundumschlag

Dass für eine solche Kaufbeurer Rundum-Produktion nur ein originäres Wertachstädter Thema infrage kommt, war schnell klar. Die Märzenburg-Sage (siehe Info-Kasten) sollte es sein. Die Kinder und Jugendlichen der Kulturwerkstatt beschäftigten sich intensiv mit dieser Erzählung und ihren tieferen



Jana Gautier (links) und Hannah Kirchdorfer spielen bei der Märzenburg-Oper die betrügerischen Schwestern.

Foto: Mathias Wild

Aussagen und machten sich auch auf an den „Originalschauplatz im Wald südlich von Kaufbeuren. Sie entwickelten die Liedtexte für die Oper, die weit über die eigentliche Sage hinausweisen und auch die aktuelle Lebenswelt der (jungen) Zuschauer widerspiegeln soll. Die Sprechtexte für dieses „Spiel mit den Sinnen“ stammen von Garmatsch.

Dann kam Ulrich Hahn ins Spiel, ein Spross der berühmten Kaufbeurer Musiker-Familie, der inzwi-

schen als Profi-Geiger und Komponist in München tätig ist. Er schuf in enger Zusammenarbeit mit den Autoren die Musik für die Oper und habe dabei genau den richtigen Mittelweg zwischen zeitgenössischem Anspruch, Eingängigkeit und Texttreue gefunden, berichtete Musikschulleiter Martin Klein: „Diese Musik hebt sich ab. Sie ist nicht Klassik und nicht Mainstream.“ Auch die Instrumentierung sei eher ungewöhnlich. Bei den Aufführun-

gen werden die Musikstücke dann von einem zehnköpfigen, aus hiesigen Musikern bestehenden Orchester live gespielt. Auch gesungen wird im Stadttheater live, allerdings haben die meisten Hauptdarsteller versierte Amateure von der Musikschule als „Synchronsänger“ im Hintergrund. Angeleitet werden diese von Gabriele Hahn.

Jede Menge Eigenbau

Scurrile Requisiten entstanden mit Unterstützung der Schnitzschule Oberammergau, und die sechs mal acht Meter großen Bühnenbilder schufen die Kulturwerkstatt-Mitglieder zusammen mit dem Profi Werner Schmidbauer in dessen Atelier in Unteregg. Auch die Kostüme wurden gemeinschaftlich, aber unter professioneller Anleitung von Dagmar Meyer gefertigt. Inzwischen haben sich, laut Garmatsch, alle diese kreativen Einzelprojekte zu einem großen Ganzen zusammengefügt und die letzten Proben im Stadttheater können beginnen. Nach der Premiere wird es dann nicht nur die „Kinderklassik“-Vorstellungen, diesmal für die Schüler der dritten oder vierten Klassen geben, sondern auch etliche öffentliche Aufführungen (siehe Info-Kasten). „Märzenburg – eine Kinderoper“ sei eine Produktion für die ganze Familie und könne durchaus auch Erwachsene ansprechen, sind sich die Macher einig.

Wie es mit dieser Kaufbeurer Oper nach den ersten Aufführungen weitergehen soll, ist noch offen. Für Garmatsch steht aber schon jetzt fest: „Das ist etwas, auf das wir aufbauen können.“

Die Sage und die Oper

● Die Märzenburg-Sage hat folgenden Inhalt: Als letzte Nachkommen von Kreuzfahrern, die aus dem Orient eine große Menge Gold mitgebracht haben, lebten auf der Märzenburg bei Kaufbeuren drei Jungfrauen. Eine der drei Schwestern war blind geboren. Als nun diese drei die Burg samt ihrem ungeheuren Goldschatz erbten, wurde die Blinde, als es ans Teilen ging, von den beiden anderen Schwestern dreist betrogen. Schließlich aber bemerkte diese den Betrug doch und sprach einen furchtbaren Fluch aus. Da versank die Burg grollend in der Tiefe. Ein Gedenkstein erinnert heute an den mutmaßlichen Standort im Märzenwald südlich von Kaufbeuren. Die bösen Schwestern aber wurden verdammt. Die eine musste als schwarzer Pudel umherziehen, die andere als geisterhaftes Burgfräulein, das nur durch einen Jüngling erlöst werden kann, der sie auf den Schultern bis zum Taufstein der Martinskirche trägt.

● Die Bearbeitung des Stoffes als „Märzenburg – eine Kinderoper“ durch die Kulturwerkstatt und die Musikschule Kaufbeuren ist für Zuschauer ab zehn Jahren geeignet. Premiere ist am Samstag, 17. Februar, ab 19.30 Uhr im Stadttheater Kaufbeuren. Weitere Vorstellungen dort folgen am Freitag, 23., Samstag, 24., und Sonntag, 25. Februar, jeweils um 17 Uhr. (maf)

 **Karten** gibt es ab sofort im Vorverkauf beim Stadtmuseum Kaufbeuren, Telefon 08341/9668390, bei allen Reservix-Verkaufsstellen (Tabakwaren Engels und Häuserer und Engels Genussreich in Kaufbeuren, Buchhandlung Menzel in Neugablonz) und über das Internet. Restkarten sind an der Abendkasse erhältlich.

 www.kulturwerkstatt.eu